

# Seminarzeitung

Ostern 2026 Ausgabe 26

## WEGGEFÄHRTEN

*SPUREN, WEGE UND BEWEGUNGEN*  
JUDITH MERK

*WHEREVER THERE IS SPACE, SPIRIT  
CAN BE PRESENT* BRIEF AUS TRIENT

*FRIEDRICH RITTELMAYER –  
EIN GRÜNDUNGSPRIESTER  
ALS WEGGEFAHRTE* EVA BOLTEN



# Inhalt

<b>Editorial</b>	<b>3</b>	<b>Ulrich Meier</b>
<b>Judith Merk:</b>	<b>4</b>	<b>Spuren, Wege und Bewegungen</b>
<b>Anita Fehér:</b>	<b>6</b>	<b>Der Same, der in uns heranwächst</b>
<b>Kristof Vervynck</b>	<b>8</b>	<b>Die Hände des Vaters</b>
<b>Eva Bolten</b>	<b>10</b>	<b>Friedrich Rittelmeyer – ein Gründungspriester als Weggefährte</b>
<b>Katharina Gertler:</b>	<b>12</b>	<b>Auf dem Weg zum Priestertum</b>
<b>Emma van der Steen:</b>	<b>14</b>	<b>Wherever there is space, Spirit can be present</b>
<b>„Pionierseminar“ Italien:</b>	<b>16</b>	<b>An unsere Freunde im Priesterseminar Hamburg</b>
<b>Christian Scheffler</b>	<b>18</b>	<b>Darstellung der Finanzen</b>
<b>Ulrich Meier</b>	<b>20</b>	<b>25 Jahre Hamburger Priesterseminar</b>

# Editorial

## Gemeinsam auf dem Weg

### **Liebe Freunde und Förderer des Hamburger Priesterseminars,**

die Zahl derer, die in den letzten 25 Jahren für einen Teil ihres Lebensweges mit dem Hamburger Priesterseminars verbunden waren, lässt sich wohl kaum exakt ermitteln. Darauf kommt es aber auch gar nicht an. Viel entscheidender ist, was sie miteinander verbunden hat und bis heute weiter verbindet.

Sie sind für eine kürzere oder längere Zeit untereinander Weggefährten geworden. Denn es gab eine gemeinsame „Fahrt“, man schaute trotz der individuellen Lebensschritte in die gleiche Richtung, war im gemeinsamen Blick auf das Ziel christlicher Lebensgestaltung auch innerlich verbunden.

Der 1971 in Paris geborene Musiker André Stern hat nie in seinem Leben eine Schule besucht und berichtet in seinem Buch „Und ich war nie in der Schule“ über das Glück seiner Kindheit ohne die Schattenseiten der „normalen“, aber erzwungenen Bildungswege. Seine „Lehrer“ waren wichtige Begleiter auf seinen verblüffend originellen Lernwegen, aber ihm fehlte zuweilen die Gruppe, mit der und durch die wir als Lernende – wenn es gut geht – entscheidende Lernerfahrungen jenseits der individuellen Lernarbeit machen.

Weggefährten sind wir auch in den Gemeinden, auf der großen Fahrt durch das Leben mit Christus, die uns im Feiern der Sakramente im Blick auf das Geschehen am Altar dazu einlädt, uns auch als Christen einander zu begleiten und zu fördern.

Dankbar und freudig grüßt Sie als Weggefährten

Ihr  
ULRICH MEIER

# Spuren, Wege und Bewegungen

JUDITH MERK, 4. KURS „STUDIUM FÜR BERUFSTÄTIGE“

**W**ege haben mich schon immer fasziniert. Schon als Kind überlegte ich mir, wer alles vor mir die Pfade entlanggegangen war. Besonders im Schnee, wenn ich die frischen Spuren sehen konnte war es eine freudige Aufgabe, Fährten zu lesen und zu rätseln, wer hinter den Abdrücken im Schnee stecken könnte.

Mit meinen Geschwistern spielte ich oft „Schneeschule“. Das Prinzip war einfach: Ein Kind ging voraus und „malte“ mit seinen Schritten eine ganz bestimmte Figur in den Schnee, die restlichen Kinder, Geschwister und Spielkameraden, folgten auf dem gleichen Weg in den Fußstapfen und ahmten die Bewegungen nach. Es entstanden wunderschöne Formen in der weißen Fläche.

Besonders beliebt waren die „Schneeengel“, bei denen wir uns auf den Rücken in den Schnee legten und mit Armen und Beinen große Halbkreise formten. Beim Aufstehen konnte man dann den Engel erkennen und hier hatte die „Lehrerin“ ein Erbarmen und jedes Kind konnte seine eigene Form entwickeln.

An einem Wochenendkurs im Januar lernten wir bei der Evangelienarbeit am Priesterseminar die *Bewegungen* kennen, die man in der Beschäftigung mit dem Evangelium beobachten kann.

Zunächst ging es darum, Bewegungen wahrzunehmen und sie zu beschreiben. Wir wurden dazu ermutigt, ein *Gefühl* für die Bewegung zu bekommen. Herr Scheffler machte uns darauf aufmerksam, dass wir beobachten können, wie wir an den Punkt kommen, an dem sich ein Gefühl für die Bewegung einstellt. Diese Anmerkung fand ich besonders spannend: Hier, in diesem ganz sensiblen Moment, nahm ich etwas Besonderes wahr. Ich konnte das, was hier entsteht, was sich hier öffnet und zeigt als etwas begreifen, das mir einen nächsten Anhaltspunkt, eine Idee geben kann.

So arbeiteten wir an mehrere Sätzen. Zwischendurch machten wir eine rückwärts gerichtete Gebärde, das heißt wir holten uns ins Bewusstsein, welche Bewegungen es zuvor gegeben hatte und verknüpften diese Anfangsbewegung mit den daran anschließenden. Somit ergab sich eine immer größere Gesamtbewegung.

Wichtig war hier der zugrunde liegende altgriechische Text, um die Bedeutung eines Begriffes und dessen Umkreis in den Blick zu nehmen.

An diesem Wochenende hatten wir den Beginn des Markusevangeliums (Markus 1,1-11) vorliegen. Es geht darin um Johannes den Täufer und um die Taufe und Versuchung Jesu.

Zunächst heißt es: *Wie geschrieben steht in den Propheten: „Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg vor dir bereiten wird.“ Die Stimme eines Rufenden in der Wüste: „Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade eben!“*

Viele Fragen tauchten an dieser Stelle des Evangeliums bei mir auf: Wer ist in der langen Zeit des Christentums auf diesem Pfad des Herrn bereits gegangen? Welche Spur werde ich hinterlassen, wenn ich mich auf eine innere Reise mit dieser Evangelienarbeit begeben?

Beim ersten Versuch, eine Bewegung „nachzufühlen“, wurde ich innerlich ganz aufgeregt. Mir wurde richtig warm im ganzen Körper. Wahrscheinlich weil ich ahnte, welche wunderbaren neuen Möglichkeiten sich uns mit dieser Methode eröffnen würden! Das Evangelium neu kennenzulernen, tiefer einzutauchen und etwas zu versuchen was ich bis dahin noch nicht kannte, erfüllte mich mit einer großen kindlichen Freude!

Dieses *Gefühl* erinnerte mich an meine Grundschulzeit als ich immer, wenn ich etwas im Unterricht verstanden hatte, eine große Wärme im ganzen Körper spürte, gepaart mit einer freudigen Erregung und einem innerlichen „Aufleuchten“, das anscheinend nicht an der Körpergrenze halt machte. Meine Lehrer fragten mich nämlich manchmal, ob ich die Sache in diesem Moment verstanden habe. Es war also durchaus eine kindliche Freude, mit einem Erkenntnisgewinn verbunden.

Der Moment, bevor wir eine Bewegung spüren, wurde im Seminar auch von uns betrachtet. Meine anschließenden Überlegungen waren: Wer gibt uns den Impuls, überhaupt in Bewegung zu kommen? Diesen ersten, vor der Bewegung eintretenden Impuls wahrzunehmen ist in meinem Erleben gar nicht so einfach und bedarf einer großen Aufmerksamkeit und einem „Bei-sich-Sein“.

Da mich die Arbeit so angeregt hatte, probierte ich diese Methode für mich aus. Herr Scheffler sprach davon, dass wir hierfür Zeit und Ruhe bräuchten. Für mich als berufstätige Mutter eigneten sich die frühen Morgenstunden. Draußen in Süddeutschland hatten wir – passend zur



Judith Merk

Schneeschool – wieder einmal weiße, verschneite Wege. Drinnen saß ich mit einer Tasse warmem Tee und dem Evangelium in der Hand.

Ich nahm mir den Abschnitt des „Zwölfjährigen im Tempel“ vor, der Jahreszeit und unserem Modul „Konfirmation“ entsprechend. Es war eine sehr inspirierende Erfahrung und es gab einige Stellen, die mich sehr berührten. Am Ende dieser Geschichte steht, dass Maria die Worte, die der zwölfjährige Jesus zu ihr sagt, nachdem sie ihn nach drei Tagen der Suche im Tempel wiedergefunden hat, „in ihrem Herzen lebendig hält“. (Emil Bock, Lukas 2,5).

Diese Bewegung nahm ich im inneren Erleben so wahr, dass sie genau das ausdrückt, was wir als Methode gerade lernen: Etwas lebendig zu halten drückt für mich eine Bewegung aus, Bewegung ist Entwicklung, ist Lebensfreude!

Und aus dem Umgang mit dem lebendigen Wort kann ich vielleicht eine Erkenntnis mitnehmen, etwas lernen, das mich ein Stückchen weiterbringt, mit dem ich in der folgenden Zeit umgehen kann. Etwas, das mich stärkt und an dem ich mich einfach erfreuen kann.

Bei der Beschäftigung mit diesem altgriechischen Satz befasste ich mich vor allem mit dem Verb „diatereo“, διατηρέω. Ich schlug dieses Wort nach und übersetzte es für mich zunächst mit „sorgfältig bewahren“.

Da ich mich mit der Übersetzung noch nicht zufrieden geben wollte, schrieb ich unserer Lehrerin für altgriechische Sprache, Elsbeth Weymann. Sie teilte mir Folgendes mit:

διατηρέω ist ein Verb plus Vorsilbe δια = „durch, hindurch“. τηρέω – bedeutet „hüten, bewahren, schützen“. Also: mit „durch, hindurch“ verbinden!

Als ich einer innerlichen Bewegung nachspürte, tauchte bei mir der Sternenhimmel im Herzraum auf und das Wort „erschaffen“. Zeitgleich entstand eine sehr große Ruhe und gewissermaßen ein liebevoller Abstand zu den Dingen, um sie zu betrachten.

Insgesamt habe ich es so erfahren, dass es zunächst einmal wichtig ist, sich auf die Bewegung einzulassen. Mit dieser Bereitschaft kann ich mich mithilfe dieser Methode auf einem inneren Weg auf die Spuren des Christus Jesus begeben. Das Evangelium wird so ein innerer Ort der Begegnung!

Mein Weg führte mich im September letzten Jahres an das Priesterseminar in Hamburg.

30 Menschen strömen einmal im Monat in einem Gebäude zusammen und am nächsten Tag oder am Ende der Woche wieder auseinander. Welche Spuren könnten wir beobachten, würden wir unsere Wege einmal von oben betrachten?

Es sieht aus wie ein großer, strahlender Stern!

Ich freue mich auf das nächste Zusammenströmen unserer Wege und natürlich bin ich riesig gespannt auf eine weitere neue Methode, die wir bald zur Evangelienarbeit kennenlernen dürfen.

# Der Same, der in uns heranwächst

ANITA FEHÉR, 4. KURS „STUDIUM FÜR BERUFSTÄTIGE“

Ich arbeite als landwirtschaftliche Maschineningenieurin im Südosten Ungarns. Zur Zeit bin ich in unserem Familienunternehmen in der Landwirtschaft tätig. Zu meiner Arbeit gehört die regelmäßige Fahrt nach draußen, so bin ich – seit meiner Kindheit – mit der Natur verbunden.

In meinem Beruf kann man gut den Jahreslauf erleben und das Leben der Pflanzen eingehend betrachten. Ich lasse mich gerne von der Natur unterrichten. Vor einigen Jahren hat in unserer Gegend Dürre geherrscht, es regnete monatelang gar nicht, es gab kaum Grundwasser und wir hatten keine Möglichkeit, die Pflanzen zu gießen. Ich konnte nicht mehr mit ansehen, wie sie unter der Hitze leiden, deshalb bin ich lieber nicht auf den Acker gegangen. Aber dann hatte ich das Gefühl, dass ich die Pflanzen nicht „alleinlassen“ möchte. Also ging ich wieder mehr auf die Felder und redete mit dem Weizen, den Sonnenblumen und den anderen Pflanzen. Ich habe gedacht, dass wir in dem Jahr keine Ernte bekommen würden, aber es war nicht so. Die Schalen hatten Kerne, mit guter Qualität im Inneren! Wir alle waren überrascht, da nach dem Bücherwissen in so großer Dürre die Hüllen meistens leer sein müssten! Aber die Natur kennt keine Bücher und wir können sie auch nicht ausschließlich mit Hilfe der Bücher kennenlernen. Es gibt nämlich keine gleichen Getreidekörner, auch gibt es kein gleiches Wetter in den unterschiedlichen Jahren! Und natürlich gibt es auch keine gleichförmigen Menschen! Wir alle sind auch individuelle Samen Gottes! Und wenn der Weizen unter der Dürre



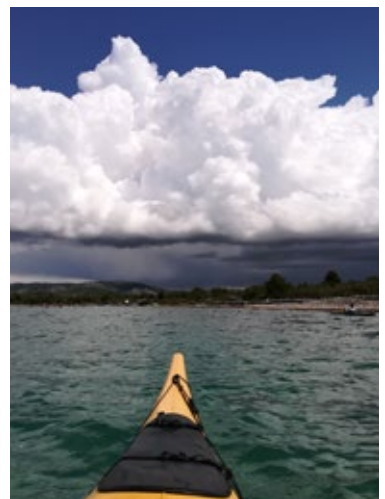
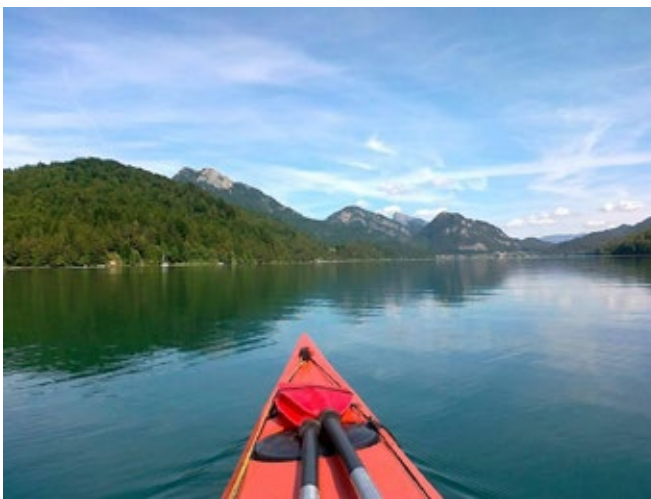
Anita Fehér

Samen hervorbringen kann, sind wir alle auch imstande, in der Wüste unserer Zeit unsere Seelen mit Hilfe des Geistigen zu entwickeln!

Um die Welt und mich selbst unge- trübt kennenzulernen, reise ich manchmal gerne alleine, so kann ich mit frischen, neugierigen Augen die Menschen und andere Kulturen betrachten. Ich versuche, den Geist des Ortes zu erfassen, so immer mehr Neues in meinem Innersten zu empfangen. Während meiner Reisen fahre ich gern mit dem Kajak, auf Flüssen und Meeren auch bei stärkerem Wind. Wenn ich gerade nicht die Wunder der Natur beobachte, betrachte ich das Wunder in meiner unmittelbaren Nähe. Zum Beispiel meinen 15-jährigen Sohn und die Kraft in ihm, die sich ihren Weg in der Welt bahnt, um sich in ihm konstruktiv zu entfalten und zu entwickeln.

Ich bin aber seit meiner Kindheit nicht nur mit der Natur verknüpft, sondern auch mit dem Christentum unterwegs. Ich hatte immer Fragen in mir, unter anderem über den Tod, das Jenseits und Christus. Ich habe aber keine Antworten von den Erwachsenen bekommen, sie hatten sogar, wie ich gesehen habe, Angst davor, über solche Fragen nachzudenken. So beschäftigte ich mich allein damit und habe die Kirche heimlich besucht. Als Erwachsene habe ich ein Studium als Seelsorgerin absolviert, in dem ich ebenfalls keine Antworten auf meine Fragen bekommen habe.

Dann aber bin ich auf die Christengemeinschaft in Ungarn getroffen und es ist mir klargeworden, dass ich endlich Antworten auf alle meine Fragen bekommen kann! Nach dieser Begegnung hatte ich vor, am Priesterseminar weiter zu studieren. Ich habe das Proseminar in Stuttgart mitgemacht, in dem ich mich sehr wohl gefühlt habe und dank Xenia Medvedeva, Mariano Kasanetz und Georg Schaar die Grundlagen des Studiums erlangt habe. Dort ist mir deutlich geworden, dass ich wegen meines Kindes nur in Teilzeit weiter studieren kann. Ich fand zuerst, dass Hamburg zu weit weg von Ungarn ist, aber trotz der Beanspruchung der Fahrten habe ich mich angemeldet. Meine Entscheidung scheint richtig zu sein, da ich nach der langen Fahrt sehr herzlich begrüßt wurde und sofort das Gefühl hatte, dass ich am besten Ort bin. Seit dieser Zeit pflege und entwickle ich den seelisch-geistigen Samen in mir, damit er in der Zukunft immer würdiger und gedeihlich für die Welt sein kann.



# Die Hände des Vaters

KRISTOF VERVYNCK, EHEMALS 4. KURS „STUDIUM FÜR BERUFSTÄTIGE“

**N**ach einem Jahr als Student am Priesterseminar in Hamburg beschloss ich aus verschiedenen persönlichen Gründen, die Ausbildung abzuschließen.

Die Qualität der Ausbildung empfand ich als außerordentlich gut.

Ich wollte die dort gemachten Erfahrungen bewusst in meinen nächsten Lebensabschnitt mitnehmen.

Mir fehlte jedoch das Vertrauen, dass mir dies ohne die gute Begleitung, die wir erhalten hatten, gelingen würde. Wie sollte ich das schaffen?

Während einer Menschenweihehandlung betrachtete ich das wunderschöne Altarbild mit dieser Frage im Kopf. Zum

ersten Mal wurde ich mir der allumfassenden Hände des Vaters bewusst, die sich darauf offenbarten.

Ohne es in Worte fassen zu können, hatte ich eine Antwort auf meine Frage erhalten.

Mein Herz hatte eine Erkenntnis gewonnen.

Ich verlasse diesen Kreis der Liebe hier in Hamburg nun körperlich, aber in meiner Seele bleiben diese Erfahrungen erhalten, und sie werden getragen als Bausteine in die Zukunft.

Bausteine für neue Formen des Zusammenlebens, für den Aufbau von Kultur. In der Ferne hallt der Begriff „Neues Jerusalem“ in meinen Ohren wider.

Hanna van Egmond-Schep und Kristof Vervynck



Christiane Hagemann, Christian Scheffler, Ulrich Meier und Marianne van Biert



Martin May und Johannes Thiele

Sophia Levermann



# Friedrich Rittelmeyer – ein Gründungspriester als Weggefährte

EVA BOLTEN, PRIESTERIN IN FRANKFURT/MAIN

In der Christengemeinschaft gibt es seit vielen Jahren die Tradition, sich während des Zugehens auf die Priesterweihe einen Gründungspriester als Paten zu wählen. Bei mir fiel die Wahl auf Friedrich Rittelmeyer und so kam ich in die rege Beschäftigung mit seinem schriftlichen Werk und seinem Leben. Auf einige Motive seines Lebens möchte ich hier eingehen und auch einzelne Bereiche seines Wirkens hervorheben. Ich beginne mit dem für mich Beindruckendsten.

Friedrich Rittelmeyer war vor seiner Mitbegründung der Christengemeinschaft bereits ein erfolgreicher Prediger und Buchautor. Es lagen Predigtbücher von ihm vor, die in hohen Auflagen verlegt wurden. Er hatte als letzte Station im evangelischen Kirchendienst die „neue Kirche“, nämlich den „deutschen Dom“ am Berliner Gendarmenmarkt als seinen Wirkungsort, an dem er großen Zuspruch erlebte. Dabei war sein Eintritt in den Kirchendienst in keinster Weise reibungslos und ohne Hindernisse. Vielmehr stand ihm sein eigenes Gewissen im Weg. Er konnte und wollte sich der kirchlichen Dogmatik nicht unterordnen, sondern ehrlich und gerade bleiben und das tat er auch. So gab es in seiner Karriere in der evangelischen Kirche – und man kann seine Laufbahn ruhig als Karriere betiteln, denn er hat sich eine große Wirksamkeit und ein hohes Ansehen errungen

– laut seiner eigenen Lebensbeschreibung in *Aus meinem Leben* mindestens drei Momente, in denen er in Klarheit und Wahrheit über seine Möglichkeit der Verkündigung zu den vorgesetzten Kirchenoberhäuptern sprach.

Die erste Situation ereignete sich vor seiner Einsetzung zum Vikar. Er hatte eine Stelle in Würzburg zugewiesen bekommen und fragte sich nun, ob er diese auch antreten könne. Er trug dem vorgesetzten Konsistorialrat sein Anliegen mit folgendem Inhalt vor: „Ich erklärte ihm, dass ich zwar nicht im geringsten vorhätte, etwas gegen das lutherische Bekenntnis zu sagen oder zu tun, dass ich aber unter allen Umständen dabei bleiben müsse, nur aus dem heraus zu reden, was sich mir als wahr ergeben habe.“ Er setzt hier also seinen Glauben, seine Erkenntnisse als Grundlage für seine Arbeit fest und fügt hinzu: „Will man mich wie ich bin, dann kann ich einen Versuch wagen.“ Er wird Vikar in Würzburg, denn die Obersten wollen ihn.

Eine ähnliche Geschichte ereignet sich, als er seine Pfarrstelle in Nürnberg erhält. Verschiedenste Bewerbungen in Wien, Berlin, London, Rom gehen dem voraus. Er versucht, Fuß zu fassen in der evangelischen Kirche und seine Vikariatsstelle hinter sich zu lassen. Absagen, Absagen, Absagen. Nun die Bewerbung in Nürnberg. Das

Vorsprechen bei hohen Ratsherren, die ihn entweder lange im Vorzimmer warten lassen oder ihm gar nicht erst richtig zuhören. Er bricht die Besuche ab. „Ihr hohen Ratsherren, wählt euch euren Pfarrer nach eurem Herzen! Mich habt ihr gesehen!“ Doch schlussendlich wurde Rittelmeyer gewählt. Nicht weil er sich so gut benommen hatte, sondern weil er der höchstqualifizierte aller Bewerber war. Doch auch damit gab er sich noch nicht zufrieden. „Aber halt – weiß denn das Oberkonsistorium genau, dass ich eine andere Theologie habe, als ihm genehm ist?“ Er schrieb nach München und setzte alles aufs Spiel. Die Antwort: „Wir wissen es und bestätigen Sie trotzdem!“

Vor seinem Amtsantritt in Berlin gibt es eine ähnliche Geschichte zu berichten. Er war damals schon mit dem Werk Rudolf Steiners in Kontakt gekommen, war schon Anthroposoph. Damit wollte er nicht hinterm Berge halten und schrieb nach Berlin: „Ich habe mich seit vier Jahren stark mit der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners beschäftigt und sehe in ihr eine große Hoffnung auch für die Zukunft des Christentums.“ Er legte die Karten auf den Tisch. Rittelmeyer wollte sich nicht verbiegen. Stets gerade bleiben. Die Antwort kam prompt: „Kommen Sie, wie sie sind!“ Sich treu bleiben und sich in seiner Verkündigung an den eigenen Erkenntnissen und dem eigenen Glauben orientieren. Und so glau-



Eva Boltzen und Katharina Gertler

bensbildend wirken. Das tat er auch schon in seinem Wirken als evangelischer Pfarrer. So war die Gründung einer anderen „neuen Kirche“, nämlich der Christengemeinschaft eine Fortführung seines bisherigen Wirkens in anderer Gestalt.

Diese drei Szenen aus Rittelmeyers Leben zeigen seine innere Integrität und seine Aufrichte. Er war ein Mensch, ein Fels, auf dem man eine neue Kirche bauen konnte. Und die Lehrfreiheit, die er sich bereits in seiner Arbeit in der evangelischen Kirche zum Grundsatz gemacht hatte, blieb uns in der Christengemeinschaft für die Pfarrer erhalten.

Dass Rittelmeyer posthum mit als freier, selbstständigster Schüler Steiners bezeichnet wird, ist mir nach diesen Schilderungen nicht verwunderlich. Wie könnte ein Mensch, der stets „gerade“ blieb, nun auf einmal

blind einem anderen vertrauen ohne selbst zu prüfen? Er vertraute Steiner – aber eben nicht blind, sondern sehend, wissend.

Ein weiteres Motiv, das mich sehr fasziniert, ist seine Art, wie er mit Literatur umging, mit dem Lesen von Texten wie von Goethe, Schiller, Hegel, Fichte. Es gibt eine Stelle, an der er beschreibt, wie er hinter den Texten stets den Nachklang wahrnahm und somit das Wesen des Autors selbst. Wie man auf eine Landschaft blickt und zu einem Stimmungseindruck kommt, so war dies für Rittelmeyer auch in der Literatur möglich. Dieser Hinweis kann ermuntern, Bücher ähnlich wie Landschaften nach ihrer Stimmung zu befragen, durch sie hindurch zu wandern.

Ein Buch mit einer besonderen Stimmung möchte ich nun aus dem literarischen Werk Rittelmeyers noch

erwähnen. Es ist das Buch „Meditation“. Für jeden Menschen hat Friedrich Rittelmeyer in diesem Werk Meditationshinweise und Meditationsinhalte zusammengestellt. Vielfach sind Bilder aus dem Johannesevangelium erwähnt, auch die Hürden und Hemmnisse des Meditierens werden betrachtet. Dieses Buch erscheint mir wie ein neuer Wurf für die Belebung des christlichen Meditierens. Dem Gebet wird die Mediation als spirituelle Praxis, als Glaubenspraxis zur Seite gestellt. Ich möchte fast sagen, dass er mit diesem Buch das esoterische Christentum auch im meditativen Leben für jeden Menschen öffnet. Vielleicht nicht öffnet. Denn es wurde schon von Steiner geöffnet, aber weiter konkretisiert und in hundertfältiger Weise anregt und befeuert.

Friedrich Rittelmeyer wird mir wohl weiterhin ein guter Wegbegleiter sein.

# Auf dem Weg zum Priestertum

KATHARINA GERTLER, PRIESTERIN IN CHEMNITZ

**I**m Frühjahr wurde ich zur Priesterin geweiht und für diesen Artikel habe ich mich gefragt, was mich auf dem Weg zur Priesterin begleitet hat. Also habe ich eine Liste gemacht mit den Dingen, die mich begleiten haben und weiter begleiten werden. Diese Liste ist nicht vollständig sondern so, wie die Dinge mir in den Sinn kamen, als ich über die Frage nachgedacht und nachgeföhlt habe:

- Mitstudierende zum Begleiten, den Spiegel vorhalten, Feedback geben, Widerstand leisten, Haare schneiden, gemeinsam kochen und essen, sich austauschen, sich aufrichten und sich manchmal auf die Nerven gehen
- SeminarleiterInnen zum Begleiten, Fragen stellen und beantworten, impulsieren, gute Ideen beisteuern und manchmal ... (siehe einige Punkte unter „Mitstudierende“)
- Eigene Begabungen, Hinderungen, Zweifel, Fragen, Fähigkeiten, Beeinträchtigungen, Freude, Trauer, Stolz, Scham, Christus, Erfahrungen, aha-Erlebnisse, Gott, Familie, FreundInnen, Partner, Paten, Trauzeu- gen, Gestorbene und Lebende, Vorstellungen, Erwartun- gen, Schuhe, Feder, Tusche, Strickzeug, Papier und

Füller, Koffer, Engel, Rucksack, Jacken, Badezeug, Briefe, Gewänder, Verletzungen, Lazarus, Heilungen, viele Bücher und Texte, Mützen, der Sonnenschein im Zimmer, meine Notizbücher, Blumen und Vögel im Gar- ten, Kirchenglocken, Gedichte, Bilder im Museum, die Griechisch-Post, Sprachgestaltung, Eurythmie ...

Eigentlich alles, was hinter mir liegt und auch das, was vor mir liegt.

Ich glaube, die Begleitung auf meinem Weg hat schon lange begonnen, bevor ich den ersten bewussten Schritt auf dem Weg zur Priesterin gemacht habe und wird auch noch lange weitergehen, wenn ich hier auf Erden schon lange keine Priesterin mehr sein kann. Darauf kann ich vertrauen und dafür bin ich sehr dankbar und möchte alle ermutigen, ihren eigenen Weg zu gehen und nicht aufzu- geben, welche Hürden sich auch aufzubauen scheinen. Wege entstehen beim Gehen und sind oft erst im Zurück- blicken wirklich sichtbar. Und auch die Weggefährten sind uns nicht immer gleich bewusst. Und Weggefährten, die ich mir selbst so nicht ausgesucht hätte, erweisen sich im Nachhinein als die, von denen ich am meisten gelernt habe.

Patrizia Nobili



Lydia Barkowsky

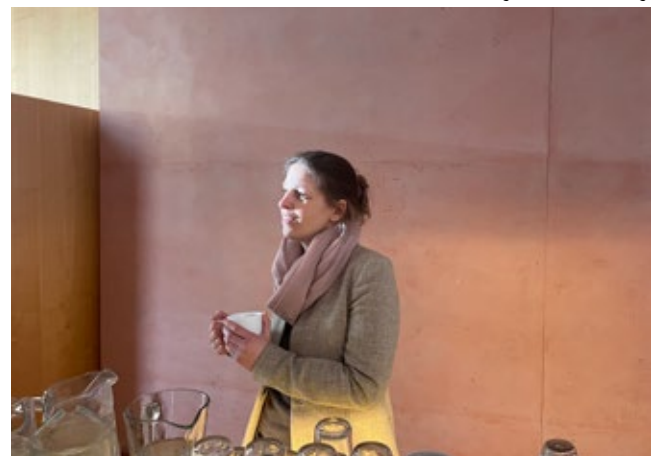




Bild oben: Marta Bialon-Kroitzsch  
und Martha Moosbrugger  
Bild mitte: Michael Kärcher und  
Martha Moosbrugger  
Bild unten: Hannes Lenz und  
Timo Bodden

# Wherever there is space, Spirit can be present

EMMA VAN DER STEEN, NORDIC SEMINARY, 4. KURS „STUDIUM FÜR BERUFSTÄTIGE“

**H**ow often do we sit in our garden, to make time to speak a kind word to a big, red tomato, hanging on a long and slender plant, ripening in the sun?

This was one of the many topics that we discussed during our time in Hamburg, where we transitioned from being students of the Nordic Seminary to students of the seminary in Hamburg.

Here is offered a little peek into our time at the seminary, guided by the overarching theme of *space*, and it's relation with Spirit. We will look at three different ways of creating space; Space in our lives, Space in ourselves, and lastly, Space to get to know ourselves.

## Space in our lives

In the busyness of daily life, we often do not talk to our tomatoes. However, would there be true communion possible without attention for our food? Through food we become connected to the world. The world that is the body of Christ. For the food to become spirit in us, it is essential to connect with the food, give it attention, thanking it, so matter can become alive in us. Are we opening space in our lives for Spirit to work? How do we relate to the divine world within our physical world? We are called not to rely on a simple unified truth, but instead on our own effort, on moral exercises, on our well directed attention. This starts with the creation of space in our lives, but also, as we see next, space in ourselves. So Spirit can live in us.

## Space in ourselves

As a priest in a congregation, one must open one's ears to hear what wants to be said. And it can be a big sorrow if you discover later that you haven't listened well enough. One of our teachers shared the sorrows and joys of being a priest. Can we create enough space in ourselves to listen to what wants to be said, before speaking?

How do we create enough time to look back when you are a priest? Not constantly producing and looking forward, but by digesting what has happened we can grow from our experiences. As a priest you work between two worlds and you need time to be able to swing back and forth. The reflection exercises that we discussed during class can help us to let the space between these two worlds not become misty, but instead to stay clear.

And, on a different practical level, how do we lead the congregation as an entrepreneur? How do you, as a priest, collaborate within your congregation? What if leadership has more to do with the strengthening of the I in others? You might ask questions such as; what can I give as a priest, and what can others give within the congregation? But we also need to be able to create space between ourselves and the congregation, space in ourselves to observe and reflect during discussions and conversations. To watch in a meeting between congregation members from a distance, seeing the conversation as a river that either runs too fast, or too slow. How to make the topic of the conversation larger when it's too narrow, and how do you make the river more narrow, when the topic suddenly includes many other topics, that are not beneficial to the conversation at that moment. To be able to step into this new way of leadership, we first need to strengthen our own I, a process of getting to know ourselves truly ...

## Space to get to know ourselves

*“People only talk and act past each other so long as they have not found themselves. When one has realised the mystery of life, one says to oneself; I seek the source of my actions within myself and have confidence that the path which leads me inward, into the divine world order, links me to the outer world and that thereby I act in harmony with others”.*

June course 1921, Rudolf Steiner



Nordic Seminary in Hamburg

The last supper is a prophesy. And before we reach any glimpse of this prophesy, of being united with the body and blood of Christ, we are thrown back on ourselves. In Rudolf Steiner his words, the path inward, will change my connection to the world. The disciples are asking themselves during the last supper: am I the betrayer? So we might also ask ourselves; whom am I? Our sins are the most valuable possessions we have, is often said. Or, in the words of one of our teachers, 'Sin is the thing'. These sins are the substances that can lead us to our own cross. Will we take up this cross? We might become afraid of the blackness that stretches before us, where we might have

been expecting to see our cheery and happy selves. But once we accept the darkness that is mirroring us, something beautiful can happen. The cross becomes the space where Christ his love can enter us, and we can hear St. Paul calling to us from a great distance: "Not I but Christ in me."

This, and much more, we discussed in the rich and full days during our weeks at the Hamburg Seminary this winter.

# An unsere Freunde des Priesterseminars Hamburg

## Hallo liebe Seminarkollegen in Hamburg,

wir Seminaristen in Italien hätten es kaum für möglich gehalten, dass es jemals ein Priesterseminar in Italien geben würde, und doch – es ist Wirklichkeit geworden! So sind wir hier also das erste Pionierseminar – Welch eine Ehre und gleichzeitig Verantwortung! Dankbar für diese große Möglichkeit, sind wir uns bewusst, dass, wenn wir am Ende der Seminarreise ankommen werden, wir in die Geschichte der Christengemeinschaft eingehen werden.

Michael Bruhn begleitet uns mit seiner sympathischen Art und steht uns mit viel Einsatz zur Seite. (Wir haben allerdings herausgefunden, dass er es nur tut, um sein Italienisch zu perfektionieren;-)).

Bis jetzt haben folgende Priester an unserem Seminar mitgewirkt und dieses mit ihren wertvollen Erfahrungen und Beiträgen bereichert: Christian Scheffler, Ulrich Meier und Lucienne van Bergenhengouwen; Sabine Layer haben wir kennengelernt, als wir bei der Christengemeinschaft Bologna zu Gast waren und unsere italienischen Priester Orlando Meggiolaro und Luisa Testa, die uns ermutigend auf den Werdegang des Seminars gesandt haben.

Wir sind eine dynamische Gruppe unterschiedlichen Alters, ergänzen uns wunderbar, sind voller Enthusiasmus und Freude am Miteinander- und Voneinanderlernen.

Das Seminar hat eindeutig fruchtbringende Umbildungs- und Weiterbildungsprozesse in jedem von uns angestoßen, an welchen wir im Austausch des Gesprächs und bei der Vorstellung unserer jeweiligen Seminararbeiten gegenseitig teilhaben. Unser Fühlen und Erspüren verfeinern sich, der Geist nährt unsere Seelen. Das erfüllt uns jedes Mal mit Ehrfurcht und Staunen. Geht es euch genauso?

Wir dürfen erleben, wie jeder Priester unser Seminar mit einer anderen Qualität bereichert. Jeder von ihnen verkörpert den Christusgeist auf eine andere Art und Weise und lässt ihn durch seine Persönlichkeit wirken. Das empfinden wir als sehr freilassend. Noch erstaunlicher ist es jedoch mitzuerleben, wie diese individuelle Persönlichkeit beim Zelebrieren der Menschenweihehandlung in ihren besten Eigenschaften der geistigen Welt dargeboten wird.

Auch die künstlerischen Fächer Sprachgestaltung, Singen und Eurythmie, in denen uns unsere Lehrerinnen Roberta und Livia mit viel Geduld und Liebenswürdigkeit begleiten, tragen dazu bei, dass wir uns immer besser und näher kennenlernen.

In tiefer Dankbarkeit für die sich uns darbietende Gelegenheit des Seminars und die damit verbundenen unersetzbaren Begegnungen, wünschen wir auch euch ein geistreiches und fruchtbringendes Fortschreiten auf eurem Seminarweg und freuen uns, euch eines Tages einmal persönlich kennenlernen zu dürfen!

Herzliche Grüße aus Trient senden euch  
ALBERTO, ANTONIA, ELENA, ELLA, FEDERICA, FRANCESCO,  
IVANO, PATRIZIA, ROSSELLA, SARA, XIMENA

(Frei übersetzt von ELLA KREUZER-PISTILLO)



# Unser Hamburger Priesterseminar im Spiegel der Zahlen

CHRISTIAN SCHEFFLER, SEMINARLEITUNG UND GESCHÄFTSFÜHRUNG

Im Rückblick auf das Jahr 2025 bieten die inzwischen vorliegenden und geprüften Zahlen des Jahresabschlusses eine Gelegenheit, auf die damit verbundenen Vorgänge zu sehen, die alle zusammenhängen mit unseren Ausbildungsanliegen, die wir in den Kursen und den Begleitungen vor Ort anstreben und umsetzen möchten.

Im vergangenen Jahr hat im April der vierte berufsbegleitende Studiengang begonnen. Nach dem Einführungsmodul bis Juli konnten dann 24 Studierende ab September ihr erstes Studienjahr in Angriff nehmen.

Für uns in Hamburg ein wirklich erfreulicher Start mit dieser neuen Gruppe!

Außerdem wurde durch die Seminarleitung der erste Durchgang vom „Nordic Seminary“ begleitet, der mit einem gelungenen Abschluss am 23. November in Järna zu Ende ging. Inzwischen laufen die Vorbereitungen für einen zweiten Kurs, der im September 2026 in Kopenhagen startet.

Wir hatten durchaus auf eine Weihevorbereitung in Hamburg gehofft, nach dem Kandidatentreffen wurde aber deutlich, dass die verbleibende Gruppe zu klein ist, um sie auf Stuttgart und Hamburg aufzuteilen.

In der zweiten Jahreshälfte entstand ein erster Kontakt zur Proseminar-Gruppe in Italien, die wir seitdem auch mit begleiten, so wie es die Termine möglich machen.

Zwei weitere Treffen haben in Bielefeld und in Hamburg stattgefunden im Rahmen unseres Pilotprojekts „Neugeweihte vor Ort“; in 2026 im Mai findet das letzte Treffen dazu in Zutphen (NL) statt. Damit haben wir alle Gemeinden besucht, in denen Pfarrer arbeiten, die 2022 in Dortmund auf der internationalen Tagung zum hundertjährigen Jubiläum ihre Priesterweihe empfangen haben.

Die Besuche vor Ort sind auch für uns eine wunderbare Möglichkeit der unmittelbaren Wahrnehmung, wie Gemeinde, Priester und die örtlichen Gegebenheiten zusammenwirken.

Nun zu den Zahlen: Die Jahresabschlüsse ergeben folgendes Bild:

Bezeichnung	2025	2024	2023
Unsere Einnahmen	324.500 €	361.600 €	314.500 €
Unsere Ausgaben	339.400 €	341.000 €	319.500 €

Unsere Einnahmen, aufgeteilt (in 1.000 €)

Bezeichnung	2025	2024	2023
Zuwendungen	71,1	111,7	86,5
Grundbetrag FN	90,0	90,0	90,0
Defizitausgleich, Projekte	50,9	33,7	
Studiengebühren	71,6	86,4	118,0
a.o./ sonstiges	40,9	39,8	20,0

## Unsere Ausgaben, aufgeteilt (in 1.000 €)

Bezeichnung	2025	2024	2023
Gehälter brutto	223,4	202,4	176,5
Honorare/Aufw. Stud.	32,1	51,3	56,5
Raumnutzung	45,2	45,2	39,5
Reise/Kfz	11,5	10,8	11,0
Verwaltung	22,7	23,0	23,0
a.o./sonstiges	4,5	8,3	13,0

Die Einnahmen sind bei den Zuwendungen aus dem Freundeskreis geringer als im Vorjahr. Das liegt vor allem an einem Darlehen, das zur Schenkung umgewandelt worden ist und an einer einmaligen Zuwendung einer Stiftung. Diese Mittel sind im Grunde zusätzliche Geschenke in 2024 gewesen. Die Foundation hat zusätzliche Mittel bereitgestellt, als Projekt dafür sind u.a. Priesterfortbildungen, die bei uns unter dem Kurstitel „Kompetenz im Beruf“ stattfinden, gemeint.

Die Studiengebühren entsprechen der Planung für 2025. Sie sind in den Jahren, in denen der neue berufsbegleitende Kurs startet, geringer als in den Jahren, in denen durchgehend von Januar bis Dezember Kursbetrieb ist. In den außerordentlichen Einnahmen finden sich vor allem Mieterträge und Erstattungen.

Die Ausgaben sind gestiegen im Bereich der Personalkosten und betrifft die Mitarbeiter und Seminarleiter. Honorare und Aufwendungen für den Studienbetrieb sind geringer ausgefallen. Das hängt vor allem mit dem erst im April begonnenen neuen Kurs zusammen.

Die anderen Ausgaben sind vergleichbar auf dem Niveau von 2024.

In Summe ist das Ergebnis 2025 negativ, wird aber durch Rückstellungen aus dem Vorjahr ausgeglichen. Trotzdem bleibt für uns die Herausforderung, die Ausgabenseite in ein günstigeres Verhältnis zu der Einnahmenseite zu bringen.

Diese Aufgabe wird uns in diesem Jahr vorrangig beschäftigen müssen.

## Der Vollständigkeit wegen auch eine Übersicht auf unsere Bilanz zum 31.12.2025

Aktiva	€	Passiva	€
Anlagevermögen (Baubeteiligung, Kfz)	309.300	Eigenkapital (Stiftungskap./Rücklagen)	224.200
Umlaufvermögen (Bank/Forderungen)	125.400	Darlehen	189.100
Abgrenzung	800	Verbindlichkeiten	22.200
<b>Summe</b>	<b>435.500</b>	<b>Summe</b>	<b>435.500</b>

Wichtig ist hier vor allem, dass für fast alle der noch bestehenden Darlehen Abwicklungsvereinbarungen existieren, wodurch kein ernsthaftes finanzielles Risiko dem Seminar droht, z.B. durch kurzfristige Rückforderung.

Wir sind allen Freunden und Unterstützern sehr dankbar für ihr Mittragen und möchten diesen großen Dank an dieser Stelle zum Ausdruck bringen!

Wenn Sie Fragen zu den Darstellungen haben, dann nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf!

CHRISTIAN SCHEFFLER

# 25 Jahre Hamburger Priesterseminar

ULRICH MEIER, SEMINARLEITER

Am 16. September 2001, fünf Tage nach den Terroranschlägen des 11. September 2001, wurde das Hamburger Priesterseminar mit einer eindrucksvollen Feierstunde gegründet. Seither begleitet die mit diesem Datum einsetzende und anhaltende Unruhe des „großen“ Zeitgeschehens die stille und vergleichsweise „kleine“ Arbeit des zweiten Priesterseminars der Christengemeinschaft. Für uns ist der 16. September ja vor allem deswegen ein herausgehobener Tag, weil er mit der Gründung der Christengemeinschaft im Jahr 1922 verbunden ist, als zum ersten Mal die Menschenweihehandlung gefeiert wurde.

Nun, ein Vierteljahrhundert nach der Gründung des Hamburger Priesterseminars, möchten wir alle mit dem Ham-

burger Ausbildungsweg Verbundenen zu einem kleinen Fest einladen. Wir möchten uns mit Ihnen zusammen darauf besinnen, was diese Initiative für die Christengemeinschaft und für das Christentum allgemein bedeuten kann, welche Gestalt sie bisher gewonnen hat und wie sie sich für die Zukunft weiter entwickeln sollte. Eine der Kompetenzen, deren Ausbildung wir unseren Studierenden wünschen, ist ja gerade die innere Haltung, sich mutig und zugleich demütig auf eine Zukunft auszurichten, die wir nicht kennen. Eine Zukunft, von der Helmut Thielicke sagte: „Wir wissen nicht, was kommt; aber wir wissen, wer kommt. Das heißt: die Angst verlieren, weil ich die letzte Wirklichkeit kenne.“



## Spendenaufruf

LIEBE FREUNDE,

in diesem Jahr möchten wir Sie zu einer ungewöhnlichen Aktion anregen:

### 25 Jahre – 25 Euro als Geburtstagszugabe

Uns wäre sehr geholfen, wenn Sie alle für jedes Lebensjahr des Hamburger Priesterseminars einen Euro als Geburtstagszugabe geben könnten. Wenn Sie noch für einen weiteren Menschen die kleine Gratulation und das Schenken mitübernehmen möchten, freuen wir uns doppelt! Denn doppelt hält ja bekanntlich besser ...

Herzliche (doppelte) Grüße!

ULRICH MEIER UND CHRISTIAN SCHEFFLER

An dieser Stelle fügen wir einen kurzen Hinweis zu unserer Bankverbindung an:

Seit vielen Jahren arbeiten wir mit der BFS (Sozialbank) zusammen. Da hat sich nichts geändert. Konto und IBAN sind gleich geblieben. Mit der 2025 eingeführten Prüfung des Empfängers gibt es Irritationen. Unser Konto ist ein Unterkonto, das die Foundation für das Hamburger Priesterseminar eingerichtet hat. Deshalb erscheint sie als Empfänger bei Überweisungen.

Die korrekte und im Zahlungsverkehr akzeptierte Überweisung an uns lautet:

Die Christengemeinschaft in Deutschland Foundation  
IBAN: DE68 3702 0500 0003 6204 03

BIC: BFSWDE33XXX

Verwendung: Spende Priesterseminar Hamburg



**25** Jahre  
Hamburger  
Priester-  
seminar  
**2026**

# Einladung

## 25 Jahre Hamburger Priesterseminar

**16. September 2026**

16:00 bis 20:00 Uhr

Rittelmeyersaal, Johnsallee 17, 20148 Hamburg

Ansprache, Podiumsgespräch,  
Begegnung, Musik, Buffet



DIE CHRISTENGEMEINSCHAFT  
Priesterseminar | Hamburg



WIR FEIERN 25 JAHRE  
HAMBURGER PRIESTERSEMINAR  
2026



Franziska Grieger



Sabine Vielmetter



Christiane Hagemann, Marianne van Biert, Christward Kröner, Ulrich Meier, Christian Scheffler

.....

**Impressum**

Redaktion: Ulrich Meier | Herausgeber: Die Studenten | Auflage: 1500 Exemplare | V.i.S.d.P.: Ulrich Meier | Jeder Autor ist für seinen Artikel verantwortlich | Fotos: Marijke Timmermans, Maria Rensen | Layout: Heidemarie Ehlke | Anschrift: Priesterseminar der Christengemeinschaft Hamburg, Johnsallee 17, D-20148 Hamburg | Telefon 040 33 45 55-80 | Fax 040 33 45 55-78 | Email: info@priesterseminar-hamburg.de | Website: www.priesterseminar-hamburg.de | Spendenkonten: Die Christengemeinschaft in Deutschland Foundation, Bank für Sozialwirtschaft IBAN DE68 3702 0500 0003 6204 03 | für Überweisungen aus der Schweiz: Die Christengemeinschaft, Landesvereinigung Schweiz, Zürich Postcheckkonto: 80-55643-5 Zahlungszweck: Priesterseminar Hamburg | Zuwendungsbestätigungen werden erstellt.



Offene  
Kurs  
woche  
2026

# Glauben – Vertrauen – Zuversicht

Eine Haltung in unsicheren Zeiten

19. bis 23. Oktober 2026

- Worauf will ich mein Vertrauen gründen?
- Ist Zuversicht lernbar?
- Kann ich mitten im Streit eine friedvolle Haltung finden?

Offene Kurswoche am Priesterseminar

Montag, 19. Oktober, 16:00 Uhr bis

Freitag, 23. Oktober, 12:45 Uhr

Menschenweihehandlung – Frühstück – Kursstunden – Vitaleurythmie

Seminarzeiten (Dienstag – Donnerstag): 8:00 – 16:30 Uhr

Die Abende sind frei für Eigenstudium,

Übungen und Ausflüge nach individueller Planung.

Leitung: Christiane Hagemann, Tabea Hattenhauer, Ulrich Meier

Kosten: 320,- € inkl. Frühstück und Mittagessen (Dienstag –

Donnerstag)

Info und Anmeldung:

Seminarbüro 040. 334 555 80 oder

info@priesterseminar-hamburg.de



DIE CHRISTENGEMEINSCHAFT  
Priesterseminar Hamburg



OFFENE KURSOCHTE 2026

Johnsallee 17 | 20148 Hamburg  
Telefon 040 334 555 80  
info@priesterseminar-hamburg.de  
www.priesterseminar-hamburg.de

**Stiftung Priesterseminar Hamburg der Christengemeinschaft**

Johnsallee 17 | Telefon 040 33 45 55-80 | [www.priesterseminar-hamburg.de](http://www.priesterseminar-hamburg.de) | Bank für Sozialwirtschaft  
20148 Hamburg | Telefax 040 33 45 55-78 | [info@priesterseminar-hamburg.de](mailto:info@priesterseminar-hamburg.de) | IBAN DE68 3702 0500 0003 6204 03 | BIC BFSWDE33XXX